Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: J. C. W. J. Krahn.

No. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 14. Januar 1841.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Frankreich empfing am 1. Jan. zu Paris im Thronsaale der Tuilerien der König, umgeben von den Mitgliedern der Königl. Familie, die Glückwünsche zum angebrochenen neuen Jahre von den Botschaftern der auswärtigen Mächte, von den Deputationen der Kammern und den Staatsbehörden. Sämmtliche Antworten des Königs deuteten auf die Erhaltung des Friedens hin. In der Antwortsrede an die Deputation der Kammern sagte der Monarch: „Jetzt haben wir, Dank Ihrem Beistande, die Hoffnung, daß jene lange Laufbahn des Friedens, die wir auf eine so ehrenvolle Weise zurückgelegt haben, nicht unterbrochen, sondern daß sie im Gegentheil fortgesetzt werden wird, ohne daß das Vaterland irgend einen Eingriff in seine Ehre oder seine Würde zu beklagen hätte. Diese Rede wurde mit dem Rufe: „es lebe der König!" begrüßt. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 30. Dzbr. legte der Finanzminister die Einnahme- und Ausgabe-Berechnung des Staates für das Jahr 1842 vor; die Ausgaben erfordern 1,316,000,000 Fr.; die Einnahme deckt 1,162,000,000 Fr.; mithin bildet sich eine bedeutende Summe von 154,000,000 Fr. zur Ausgleichung fehlend. Der Minister schlug eine Anleihe von 450 Millionen vor, um dadurch obiges und die andern Defizits zu decken. — Der Marschall Valée ist aus Afrika abgerufen und an seiner Stelle der General Bugeaud zum General-Gouverneur der Französischen Besitzungen in Afrika ernannt.

Spanien hat die Vermittelung Großbritaniens in dem Streite mit Portugal angenommen.

Nachrichten aus der Türkei melden, daß die Feinde Mehmed Ali's zu Konstantinopel Alles in Bewegung setzen, um den durch die gänzliche Unterwerfung des Vicekönigs von Aegypten noch mit mehr Sicherheit erwarteten Gnaden-Akt, zu Wiedereinsetzung desselben im erblichen Besitz, zu hintertreiben. — Die neusten Berichte von den Küsten Syriens lauten betrübend in Hinsicht der im Laufe des Monats Dezember stattgefundenen furchtbaren Stürme. Beinahe alle Barken der englischen Kriegsschiffe sind verloren. Admiral Stopford sah vor seinen Augen ein griechisches Schiff mit der ganzen Mannschaft von den Wellen verschlingen.

Oesterreich.

Der Oesterreichische Beobachter macht zu der Bemerkung eines Korrespondenten der „Allgem. Zeitung", daß in dem Schreiben des Admirals Stopford an Mehmed Ali die Auslassung jeder Garantie des erblichen Besitzes von Aegypten auffallend sei, nachstehende Anmerkung: „Der Briefsteller scheint sich keinen richtigen Begriff von der Stellung der Europäischen Mächte in dem Türkisch-Aegyptischen Zerwürf-

nisse gemacht zu haben. Es war nicht an diesen Mächten, Mehmed Ali irgend ein Zugeständniß zu machen, welches allein in der souverainen Macht des Großherrn steht. Das, was sie thun konnten, war, Mehmed Ali den Rath zu geben, den Weg der Gnade bei seinem Herrn einzuschlagen, und diesem Rathe hat Mehmed Ali Folge geleistet. Daß der Sultan die Begnadigung in einem ausgedehnten Maaße werde eintreten lassen, dafür konnten Mehmed Ali die Gesinnungen desselben und die Einwirkung der Mächte Bürgschaft gewähren."

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Bis jetzt ist noch keine Entwaffnung erfolgt. Die obere Militair-Behörde hat in mehreren Truppentheilen theilweise Beurlaubungen eintreten lassen, aber eine regelmäßige Verminderung der Streitkräfte, eine systematische Aenderung der Rüstungen ist noch nicht eingetreten. Dem jetzigen Ministerium stehen zu solchen Maßregeln bedeutende Schwierigkeiten entgegen und diese sucht man dem Auslande gegenüber jetzt geltend zu machen, um mit der Zeit vielleicht neue Elemente des Friedens zu gestalten. Was die Entlassung einer großen Anzahl von ausgedienten Soldaten anbetrifft, so erklärt sich dies dadurch, daß in diesem Augenblick die seit 1833 dienenden Militairs ihre 8 Jahre üblicher Dienstzeit vollendet haben und jetzt also, den Französischen Militair-Gesetzen zufolge, in ihre Heimath entlassen werden müssen. Dieser Umstand darf also nicht als eine politische Maßregel betrachtet werden, er ist vielmehr eine bloß administrative. Von der zahlreichen Pariser Garnison sind gegen 4000 Mann ausgeschieden. In der ganzen Armee kann die Klasse von 1833, welche jetzt ausscheidet, gegen 50,000 Mann betragen. Der Französische Militair-Etat würde also nach den unter dem Ministerium erlassenen Einberufungen jetzt nicht die Zahl von ungefähr 400,000 übersteigen. Die Regimenter enthalten aber eine bedeutende Anzahl ganz junger Soldaten und viel 3—4monatliche Rekruten.

Die Gazette des Tribunaux meldet, daß der König, in Folge eines von der Familie der Lafarge eingereichten Begnadigungs-Gesuches, der Verurtheilten die Strafe der öffentlichen Ausstellung erlassen habe.

Spanien.

Der neu ernannte General-Capitain von Havanna, General Valdez, wird sich am Bord einer Kriegsbrigg unverzüglich nach seinem Bestimmungsorte einschiffen und nicht, wie es anfangs hieß, das am 7. Januar von Cadix absegelnde Paketboot abwarten.

Portugal.

Aus Lissabon sind Nachrichten bis zum 23. Dezbr. eingegangen, die jedoch nichts Entscheidendes oder Wichtiges über die Differenz bringen, welche sich wegen der Douro-Schifffahrt zwischen Spanien und Portugal erhoben hat. Man scheint in Lissabon allgemein zu glauben, daß der Britische Botschafter die Autorisation erhalten werde, die Vermittelung Englands zur Ausgleichung des Streits anzubieten. Unterdessen werden zu Lissabon, Porto und anderen Orten die Vertheidigungs-Maßregeln und Rüstungen fortgesetzt. In einem Privatschreiben aus Madrid wird übrigens die Meinung geäußert, daß das Spanische Kabinet wohl keine weitere Schritte in dieser Sache thun werde, bis dieselbe den Portugiesischen Cortes noch einmal vorgelegt worden, und die Portugiesische Regierung hat bekanntlich versprochen, daß sie dies gleich nach Eröffnung dieses legislativen Körpers, im Monat Januar, thun wolle. Indeß glaubte man in Madrid doch, daß der Herzog von Victoria eine bedeutende Armee an der Portugiesischen Gränze zusammenziehen werde.

England.

Zur Begründung der Hoffnung, die in den letzten Tagen hier bedeutend zugenommen hat, daß nicht nur der Friede werde erhalten, sondern daß auch die Kriegsrüstungen allgemein würden eingestellt werden, theilt die Morning Chronicle Folgendes mit: „Briefe aus Wien und Berlin geben die Versicherung, daß die beiden Höfe sich mit den von Herrn Guizot gegebenen Aufklärungen zufrieden erklärt hätten, und daß Gegenbefehle ausgefertigt worden seien. Der König von Baiern entläßt mit Ende des Jahres die Hälfte der ausgehobenen Mannschaft. Weder in der Pfalz, noch längs dem Rhein sollen Lager errichtet werden. Die Garnison von Mainz soll freilich verstärkt und vielleicht soll auch mit der Befestigung von Rastadt fortgefahren und andere militairische Maßregeln genommen werden, um der Truppen-Aushebung von 150,000 Mann in Frankreich das Gleichgewicht zu halten; aber die Deutschen Mächte haben aufgehört, diese Bewaffnung für den Augenblick als drohend anzusehen. Auch England theilt diese Meinung."

Griechenland.

Der Minister des Innern, Herr Theocharis, hat den nachgesuchten Urlaub von Sr. Majestät dem König nicht erhalten, wozu wohl der Mangel an einem Manne, der dessen Stelle ersetzen sollte, Schuld seyn mag. Ueber die am 4. Dzbr. getroffenen Militair-Maßregeln liefen die verschiedenartigsten Gerüchte im Publikum, die indeß bereits spurlos wieder verschwunden sind, um. Das Wahrscheinlichste ist, daß diese Demonstration nur dazu dienen sollte, wie es schon oft der Fall war, das Militair zu prüfen, ob es im Augenblick der Noth auch auf seinem Posten ist.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Dez. In der gestern hier ausgegebenen Türkischen Zeitung, welche sonst eben nicht viel Berichtenswerthes enthält, befindet sich ein Artikel über das Auffliegen des Pulver-Magazins zu Acre, welcher bloß seines Schlusses wegen merkwürdig ist. In demselben tritt nicht der Glaube des Islams, sondern der uralte des Orients hervor, den schon Herodot durch den ins Meer geworfenen Smaragd des Polykrates bezeichnet. Der Schluß jenes Artikels sagt nämlich, daß inmitten so großer Siegesfreude dieser Zufall, welcher vierzehn Menschen das Leben gekostet und fünfundzwanzig verwundete, „welche dermalen unter dem Schatten Sr. Majestät des Padischahs geheilt werden, als ein glücklicher zu betrachten ist, welcher das Uebel des bösen Auges abwehrt und nach dem Urtheile aller Erfahrenen eine Reihe von neuen Erfolgen und Siegen verspricht."

Konstantinopel, 10. Dez. Vergangene Woche wurde der frühere, nicht unirte Armenische Patriarch wieder in seine Stelle eingesetzt, und sein Vorfahrer nach Brußa verwiesen. Die Armenische Gemeinde hatte sich beim Reichs-Conseil gegen denselben beschwert. — Man rechnet den durch die Stürme in diesem Monat im Schwarzen Meere verursachten Schaden

auf 20 Millionen Piaster, den der Handelsstand zu tragen hat. In allem sind 22 Schiffe gestrandet.

Süd = Amerika.

Der Admiral Mackau, welcher zur Verstärkung der franz. Kriegs=Seemacht von Frankreich mit einer Hilfsmacht nach Buenos=Ayres gesendet worden, hat am 10. Okt. Montevideo verlassen und ist nach seiner Bestimmung abgesegelt. In der Stadt Buenos=Ayres herrscht der Maschorka=Klubb auf eine schreckliche Weise; alle Stunden geschahen, schreibt man vom 3. Okt., Mordthaten; so fand man an diesem Tage 5 bis 6 Personen mit durchschnittener Kehle; viele Familien wurden auf das grausamste gemißhandelt, die armen wehrlosen Frauen aufs unbarmherzigste geschlagen, ihre Kleider zerrissen und die Hausgeräthe zerschlagen. Der Oberst Quesada wurde am Abend des 2. Okt. eine Strecke außerhalb der Stadt geführt und dort mittelst Durchschneiden der Kehle getödtet. Es ist furchtbar.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Jan. Amtlichen Anzeigen zufolge, hat in Frauenburg am 3ten d. M. ein schauderhaftes Verbrechen stattgefunden. Der ebenso ehrwürdige als geachtete Bischof von Ermeland, Dr. von Hatten, ist am Abend des gedachten Tages, zwischen 6 und 7 Uhr, in seiner Wohnung überfallen, ermordet und beraubt, auch die außer ihm allein in der Wohnung befindliche bejahrte Vorsteherin seiner Haushaltung lebensgefährlich verwundet worden. Man fand den Bischof mit einer bedeutenden von einem starken scharfen Instrumente herrührenden Kopfwunde. Den sofort von den Behörden getroffenen Maßregeln war es gelungen, den Raubmörder zu verhaften. Derselbe ist ein Schneider=Geselle aus Frauenburg, Namens Kühnapfel. (S. Amtlichen Bericht.)

Berlin, 8. Jan. Auswärtige Blätter lassen sich seit einigen Wochen angelegen sein, ihre Leser von den Besorgnissen zu unterhalten, mit denen man hier dem nahe bevorstehenden Erscheinen eines sogenannten Religions=Edikts entgegensehe. Einige wissen gar schon gewiß und aus sicherer Quelle, dies Religions=Edikt liege bereits Sr. Majestät dem Könige zur Vollziehung vor und werde nichts Geringeres enthalten, als Wiedereinführung einer strengen Kirchen=Disziplin, neue Anordnungen über die Sonntagsfeier und vor Allem Anordnungen über den regelmäßigen Kirchenbesuch der Staatsdiener und Beamten. Wir, die wir hier inmitten der Behörden leben, von denen dergleichen Dinge vorbereitet werden müßten, können uns nur darüber verwundern, wie solche Gerüchte haben entstehen, am meisten aber darüber, wie man so leichthin sie in öffentliche Blätter hat aufnehmen können. Jene Gerüchte sind gänzlich leer, und entbehren alles und jedes Grundes.

Amtlicher Bericht über die Ermordung des Bischofs von Ermeland, Herrn Dr. v. Hatten, zu Frauenburg im Reg.=Bezirk Königsberg i. Preussen.

Am 3. Januar, Sonntag Abends 6 Uhr, begaben sich der Kutscher und ein Bedienter, so wie die beiden Dienstmädchen des Herrn Bischofs in die im untern Theile der Stadt belegene Pfarrkirche, um dem Schlusse des 40stündigen Gebets beizuwohnen. Der zweite Bediente des Herrn Bischofs folgte denselben auf ausdrücklichen Befehl seines Herrn ¼ Stunde später, nachdem sich zwei zu einem kurzen Besuche beim Herrn Bischofe befindliche Herren entfernt hatten. Bevor dieser Besuch bei dem Herrn Bischofe angesprochen, hatte derselbe seiner 76jährigen Haushälterin=Rosalie Pfeiffer freundlich empfohlen, nach Entfernung der Bedienten fest zuzuriegeln.

Etwa um 7 ¼ Uhr kehrten die Dienstmädchen zurück, fanden die Thüre aber nicht verschlossen, und suchten vergebens in den im untern Erdgeschosse befindlichen Zimmern und der Küche die Wirthschafterin, welche sich sonst stets dort aufzuhalten pflegte. — Etwa nach Verlauf einer halben Stunde, gegen 7 ¾ Uhr, kehrten die beiden Bedienten, nachdem sie nach Beendigung des Gottesdienstes, außer der Besorgung eines eigenen Geschäftes, sich im Auftrage des Herrn Bischofs nach dem Befinden eines Domherrn erkundigt hatten, zurück, und erfuhren, daß die Haushälterin nicht zu finden sei. Der eine Diener begab sich nun hinauf, stürzte aber sofort mit der Nachricht herunter, daß der Herr Bischof in seinem Blute auf dem Fußboden liege, die rc. Pfeiffer aber besinnungslos am Ofen sitze. Die beiden Bedienten und die beiden Dienstmädchen (der Kutscher war nach beendigtem Gottesdienste, um ein Glas Bier zu trinken, in die Schenke gegangen und kam erst später nach Hause zurück) eilten hinauf und fanden zu ihrem Entsetzen ihren alten ehrwürdigen Herrn im Blute schwimmend, der Länge nach und auf dem Gesichte liegend auf dem Fußboden hingestreckt; die Haushälterin aber, ebenfalls das Gesicht mit Blut bedeckt und durch mehrere Kopfwunden verletzt, am Ofen sitzend. Auf lautes Anrufen, was hier vorgegangen, machte dieselbe nur ein Zeichen mit der Hand nach dem entseelten Körper des Bischofs hin und brachte nur die kaum verständlichen Worte hervor: „Wer ist das? Was ist das?"

Durch die Diener des Herrn Bischofs von dem vorgekommenen Verbrechen in Kenntniß gesetzt, fanden sich alsbald der Bürgermeister Nowakowski, der Domarzt Dr. Tschirschki, einige Domherren und mehrere Bürger Frauenburgs in der bischöflichen Wohnung ein. — Der Herr Bischof war bereits früher völlig leblos, jedoch noch nicht ganz erkaltet auf sein Bett gelegt worden, die Versuche zu seiner Wiederbelebung blieben jedoch ohne Erfolg. Von den drei mit einem Beile oder einem derartigen Instrumente ihm beigebrachten Kopfwunden, ist eine drei Zoll lang und ¼ Zoll breit, das Gehirn offen liegend auf der rechten Seite des Kopfes als absolut tödtlich anzusehen.

Die durch fünf Kopfwunden schwer verletzte Haushälterin wurde ins Bett gebracht, und es wird derselben die größtmöglichste Sorgfalt Seitens des Arztes gewidmet, und es ist heute einige Hoffnung zu ihrer Wiederherstellung vorhanden. Wie und wann dieselbe in die Stube des Herrn Bischofs gekommen und sich auf dem Stuhle am Ofen aufgerichtet hat, ist noch unbekannt. Der grausenhafte Vorfall scheint einen solchen Eindruck auf sie gemacht zu haben, daß sie bis jetzt nicht im Stande ist, darüber etwas mitzutheilen. Die wenigen kaum verständlichen Worte, welche sie im wundfieberfreien Zustande vorgebracht, beziehen sich auf die ihr vom Herrn Bischofe früher aufgetragenen Verrichtungen.

Der Bürgermeister Nowakowski ließ die bischöfliche Kurie und die Ausgänge der Stadt bewachen, und eine allgemeine Haus=Visitation bei allen verdächtigen Individuen abhalten; gleichzeitig eilten etwa 12 berittene Bürger in mehreren Richtungen zur Stadt hinaus, um etwaige unterweges befindliche

verdächtige Personen anzuhalten, welches Alles jedoch ohne Erfolg blieb.

Inzwischen beschäftigte sich in der Nacht von 3ten zum 4ten c. der Dom-Syndikus Wirsbowski mit Vernehmen des Hausgesindes des Herrn Bischofs; es stellte sich jedoch durchaus kein Verdacht gegen ein zu demselben gehöriges Individuum heraus.

Auf die um 11 Uhr Nachts in der nahe gelegenen Kreisstadt Braunsberg angelangte Kunde des Verbrechens eilte der dortige Land- und Stadtgerichts-Direktor, Kreis-Justizrath Dullo, nach Frauenburg, wohin auch zur etwanigen Aushülfe für die Polizei von dem betreffenden Bataillons-Commandeur ein Militair-Kommando gesandt wurde, und unterzog sich der Aufnahme des Thatbestandes. Es fand sich an der Stelle, wo der Herr Bischof an der Erde gelegen hatte, eine Art Larve vor. Der obere Theil ist von grober Leinwand mit zwei runden Ausschnitten für die Augen, der untere, wie ein Bart herabhängende Theil, aus dunklem verwaschenen Kattun, ist mit blauem Zwirn daran genäht.

In der Wohnstube des Herrn Bischofs, worin eine brennende Lampe neben einem Lesepulte stand, fanden sich einige Schiebladen einer sonst verschlossenen Kommode geöffnet und etwas herausgezogen. Zum Theil hierin und in einem Schranke unter Wäsche und Kleidungsstücken, zum Theil in einem Sekretair, wurde Mehreres an baarem Gelde, auch an Pfandbriefen und Staatsschuldscheinen vorgefunden. Vermißt wurde dagegen: eine goldene Taschenuhr, eine goldene Tabatiere, ein Papier mit ⅙ Thalerstücken, welche Gegenstände der Herr Bischof stets offen vor sich stehen hatte; späterhin machten die Bedienten auch noch auf einen nicht vorfindlichen seidenen Beutel, worin insbesondere einige Polnische Münzen sich befinden sollen, aufmerksam. Ob der Herr Bischof in dem Besitze eines größern Geldbestandes gewesen, ließ sich zwar im Voraus nicht ermitteln, eine Beraubung schien aber, schon nach den vorgedachten vermißten Gegenständen zu urtheilen, außer Zweifel.

Die Vernehmung der von den Bedienten des Herrn Bischofs angeführten Zeugen bestätigte die Aussagen der ersteren über ihr Verbleiben während der Zeit, wo der Mord nur vorgefallen seyn kann.

Die öffentliche Stimme bezeichnete sehr bald den schon früher von dem Bürgermeister für verdächtig erachteten Rudolph Kühnapfel als den Mörder. Derselbe ist ein Mensch, bei welchem man sich der That versehen kann. Aus den herbeigeschafften früheren Untersuchungs-Akten gegen ihn, und dem über ihn verbreiteten Rufe ergiebt sich Folgendes:

Der Rudolph Kühnapfel ist 26 bis 27 Jahre alt, katholischer Religion, hat eine Zeit lang in der Fremde (in Pommern und Sachsen) gearbeitet und beim 3ten Infanterie-Regimente gedient. Er ist ein wüster, mit seinem Stande unzufriedener, geldgieriger, irreligiöser Mensch, der einen besondern Haß und Ingrimm auf die Geistlichkeit zu Frauenburg geworfen hat, wie dies in mehreren Droh- und Brandbriefen stark ausgesprochen ist. Er war deshalb in erster Instanz zu sechsmonatlicher Festungsstrafe verurtheilt, wurde jedoch in zweiter Instanz vorläufig freigesprochen. Später hat er eine dreiwöchentliche Gefängnißstrafe erlitten.

Derselbe ist um die Zeit zwischen 6 und 7 Uhr Abends von mehreren Personen in der Nähe der Wohnung des Herrn Bischofs gesehen worden, und da außerdem bei den in seiner Wohnung wiederholt veranlaßten Haussuchungen, außer mehreren Gegenständen, welche ihn der That dringend verdächtig machten, auch der größte Theil der bei dem Herrn Bischofe vermißten Sachen und Gelder vorgefunden wurde, so sind der Rudolph Kühnapfel, seine Aeltern, bei denen er wohnte, und seine Schwester verhaftet und in besonderen Gewahrsam gebracht worden.

Das Weitere wird nunmehr durch den Kriminal-Richter geschehen.

Elbing, 7. Jan. (Elb. Ztg.) Ueber den weiteren Verlauf der gegen den Sohn des Schneiders Kühnapfel in Frauenburg geführten Untersuchung ist der Redaction der „Elbinger Anzeigen" folgender Bericht aus Frauenburg vom 6ten d. zugegangen: „Heute wurde nochmals eine genaue Haussuchung in dem Hause, welches der Schneider Kühnapfel bewohnt hat, abgehalten, weil man von den Sachen des ermordeten hochwürdigen Bischofs eine goldene Uhr und eine goldene Tabatiere vermißt hatte. Diese Haussuchung hat ein günstiges Resultat geliefert. Theils auf dem Hausboden, theils in einem verfallenen Fache an der Haustreppe versteckt, wurden eine goldene Uhr, eine goldene Tabatiere und circa 100 Rtlr. Geld in Gold und Silbergeld und, wie man sagt, eine zweite mit der im bischöflichen Zimmer übereinstimmende Larve vorgefunden. Bei dem heute gehaltenen Verhör war das Betragen des Kühnapfel höchst frech und gleichgültig. An der Leiche des Bischofs soll er in ruhigem Tone gesagt haben: „recht schade um den alten Mann, er scheint ja auch einen Säbelhieb über den Kopf zu haben", und dann hat er die Bilder an der Wand betrachtet. Schon seine unerhörte Gleichgültigkeit zeugt gegen ihn; denn wie könnte ein unschuldiger Mensch bei einer so gräßlichen Beschuldigung gleichgültig bleiben.

Es soll der schrecklichste und rührendste Anblick seyn, das ehrwürdige silbergraue Haupt des Ermordeten von den fürchterlichen Wunden entstellt zu sehen. Unter ihm hat eine Wachskerze gelegen. Wahrscheinlich hat er noch selbst dem Mörder die Thüre geöffnet und diesem, indem er ihn die Treppe hinaufkommen hörte, freundlich entgegengeleuchtet, wie es ja immer seine leutselige Gewohnheit gewesen. Welch' eine Todesangst mag er empfunden haben bei dem Anblick des unter einer Larve unkenntlichen, mit dem Beile bewaffneten Mörders. Die Larve, welche man oben im Blute gefunden, ist diesem wahrscheinlich von der Wirthin abgerissen worden, die stark mit ihm gerungen haben muß, indem sie auch Stiche in den Händen hat und ihr die Mütze vom Kopf gerissen war. Noch liegt die Wirthin fortwährend ganz bewußtlos und wird wahrscheinlich auch eine Beute des Todes werden, oder mindestens nicht zum vollen Bewußtsein gelangen. Die Aeltern des Mörders werden von den Meisten hier für unschuldig gehalten; die Mutter besonders soll vor Schmerz beinahe wahnsinnig sein.

Morgen wird der K. weiter inquirirt werden und sollen ihm dabei die vorgefundenen Sachen vorgelegt werden. Alles ist in der gespanntesten Erwartung, ob derselbe seine Schuld eingestehen werde.

Nächsten Montag soll das feierliche Begräbniß der Leiche des verewigten Bischofs stattfinden.

Louise von Montmorency.

(Fortsetzung.)

In einem schattigen, von den Ranken des Weinstocks dicht überstrickten Pavillon, aus dessen offnem Fenster der Blick weit über die Garonne schweifte, saß vor einem kleinen Tischchen, in alterthümlichem Sessel, der fremde Astrologe. Ungemein würde man sich irren, wenn man sich unter Messire la Brosse einen Mann von finsterm Wesen, geheimnißvoller Miene, auffallender Kleidung, kurz ein Wesen dächte, wie solches uns in Mährchen und Erzählungen so oft erscheint. An dem offen und freundlich aussehenden Manne, von starkem, knochigen Baue, im Reiteranzug, geziert mit weiten Stiefeln, langem Schwerdt, klirrenden Sporen, war nichts von Allem diesen zu erblicken. Man würde ihn am Ersten für einen Anführer deutscher Lanzenknechte gehalten haben, wenn nicht einige Dintenflecke in der vergelbten, weißseidenen Schärpe und der unordentlich umgeworfene Spitzenkragen, unter welchem eine dicke, goldne Gnadenkette vorsah, so wie zwei starke Folianten, und eine Unzahl wunderlicher Zeichnungen, bedeckt mit Zahlen und Scripturen, auf den Gelehrten gedeutet hätten. Die Züge des Astrologen fielen recht angenehm in's Auge; sie zeugten von etwas Würdigem, und wurden durch das schneeweiße, kurzgeschorne Haar, so wie auch durch den schwärmerischen, schwimmenden Blick des hellen, blauen Auges noch ungemein verschönt. Ungeachtet seines gebleichten Hauptes schien der Fremde sechzig Jahre noch nicht erreicht zu haben.

Laßt Euch in Euren Berechnungen nicht stören, Messire! sprach Louise, als sie zu dem Fremden in die Laube trat, und schnell bemerkte, daß der Astrologe ein Papier, bedeckt mit Zeichnungen und Schrift, in eine Mappe schob. Ich komme gewißlich Euch ungelegen!

Keineswegs, verehrtes Fräulein, entgegnete la Brosse, indem er aufstand, mit zierlicher, etwas pedantischer Verbeugung. Dem Manne, der stets mit trockenen Berechnungen und todten Zahlen zu schaffen hat, will es sehr angenehm bedünken, sobald ein blühendes Leben vor ihn tritt, um ihm auf einige Augenblicke Erholung zu vergönnen, von den Anstrengungen der hohen, aber schweren Kunst.

Ja, sprach Louise, schwer muß sie seyn, die Kunst des Astrologen! Mir wird schon ganz schwindlich bei dem Anschauen jener Zirkel und Quadrate. Sagt mir doch, Messire, was bedeutet dort der grün gemalte Löwe, und dann der rothe Drache auf dieser Zeichnung?

Es sind dies Symbola, entgegnete der Astrologe, so sich besonders auf die Kunst beziehen, die Steine und Metalle zu verwandeln.

Und jene sonderbaren Tafeln, mit den Abbildungen von Thieren und von Menschen?

Es ist dies das Speculum astrologicum, der astrologische Spiegel, item der Spiegel der Aspekten sammt dem Schemate generali; desgleichen auch die Tafel der himmlischen Häuser; Alles dieses ist gewissermaßen das Abc, das erste Erforderniß zur Stellung des Horoskops.

Das möchte ich können! sprach Louise munter. Fast wäre mir diese Kunst noch lieber, als jene, die von der Verwandlung der Steine und Metalle handelt.

Ist auch so schwer nicht! versetzte Messire la Brosse. Es liegen bei der Astrologia gewisse Regeln schon zum Grunde, die der Adept in seiner Sphäre sich selbst erst suchen muß. Seht, so zum Beispiel, um Euch einen kleinen Begriff zu machen: Man wollte einer Geburt, so da im Jahre 1630 am 13. Martio um 7 Uhr 30 Minuten geboren, ihr Thema aufrichten, so ist erstlich zu merken, daß die Astrologen nicht, wie die Politici, zu Mitternacht um 12 Uhr, sondern zu Mittag den Tag anfangen, wie solches Genesis am ersten Kapitel bestätigt wird, allda man lieset: Da ward es Abend, da ward es Morgen, der erste Tag. Muß dannenhero bei allen Geburten die gegebene Zeit zuerst verändert und Hora politica in horam astrologicam verändert werden; nämlich die Stunde von Mitternacht 12 Uhr bis 12 Uhr des folgenden Mittags, da man nämlich diese Stunden dazu addiret. Die Stunden von Mittag aber bis Mitternacht dürfen nicht verändert werden, denn da zählen die Politici und Astrologi gleich. — Ihr seht, verehrtes Fräulein, der Eingang der Sache ist ganz federleicht, aber nun kommt es freilich immer schwerer, denn bis jetzt haben wir erst die wahre Stunde der Geburt.

Ich bitte Euch, werther Meister, versetzte Louise, sich den Kopf mit beiden Händen haltend, ich bitte Euch, mir das Uebrige zu erlassen; es ist mir, als wüßte ich nach diesem Eingang selbst schon nicht mehr, wann, und ob ich auch wirklich geboren bin. — Aber, setzte sie lachend noch hinzu, indem sie zu der Thüre des Pavillons hinaus den Gang entlang sah, da kommt so eben der Ritter de Sainte Marie, den macht zu Eurem Schüler, den lehrt, das Horoskop zu stellen; Ihr würdet dann zugleich Geduld ihm lehren. —

Ritter Gautier trat in Begleitung Klotildens nun in

die Laube. Er war ein junger Mann, von einem mehr interessanten, als vorzüglich schönen Aeussern. Das regelmäßige, doch allzublasse Antlitz beschatteten dunkelschwarze Locken, und gaben den feingeformten, doch wie es schien, von Leidenschaft häufig bewegten Zügen, einen noch düstern Ausdruck. Ueber der zierlichen Kleidung, nach neuestem Pariser Schnitte, trug er die weiße Schärpe; und mehrere goldene Ketten, an denen Ehrenmünzen mit König Heinrichs Bilde prangten, waren Zeuge, daß er in diesen Kriegen kein unwürdiger Kämpe gewesen sey. Mit einem Ausdrucke munterer Schalkheit, die aber das Künstliche, Gemachte derselben nicht gänzlich zu verbergen im Stande war, reichte Louise de Budos dem Eintretenden die Hand entgegen. Heftig ergriff der Ritter sogleich dieselbe und drückte sie an seine Lippen, doch widersprach das klagende, vorwurfsvolle Auge sichtbar der zärtlichen Bewegung.

Habt Ihr, Maitre la Brosse, sprach Ritter Gautier, wie Ihr vorgestern uns zugesagt, mir und dem Fräulein die Nativität gestellt?

Die Tabula aspectuum, entgegnete der Astrologe, habe ich zwar bereits entworfen, aber noch keinen Schluß gezogen, als welcher nicht so leichtlich zu fertigen. Insonderheit muß ich bekennen, daß auch derselbe mir niemals noch so schwer erschienen, als gerade bei Eurem Horoscopo und dem des Fräuleins. — Seht, hier zum Beispiel, fuhr la Brosse, indem er ein bunt bemaltes, mit Zahlen fast erfülltes Blatt aus seiner Mappe zog, nun eifrig fort, seht, Herr Ritter: das hier ist eure Tafel. Hier steht nun: Capella im siebzehnten Grade im ersten Hause, bedeutet: Heimführung der Braut; hier aber, noch weit vorher, seht Ihr Caput Medusae, domo cadente, Stier im zweiten Hause; bedeutet sonst gewöhnlich: gewaltsamen und schnellen Tod: dieweilen aber nicht anzunehmen, daß Ihr vorhero sterben, nachhero aber Hochzeit machen solltet, so ist es nöthig, bei den Auctoribus erst nachzusehen, was wohl bei dieser sonderbaren Conjunction sonst etwa zu vermeinen.

Nun wahrhaftig! rief Louise de Budos lachend; da werdet Ihr, Messire, sammt Euren Auctoribus, wie Ihr die dicken Postillen im pergamentnen Kleide nennet, Euch gar gewaltig mühen müssen, Sinn in den Unsinn hineinzubringen.

Ein tiefer Sinn ist drin verborgen, verehrtes Fräulein! erwiederte la Brosse; doch schwer ist es, zu zeigen, wie der äußere Mensch, so weit derselbe sich von der Influenz der Sterne regieren läßt, sowohl erkannt, als auch beurtheilt werden kann. — Seht, fuhr er fort, ein andres Blatt ergreifend: Bei Eurer Tabula ist es noch schwerer. Ihr folgt zum Beispiel, wie solches Cor leonis cum ascendente anzeigt, einem edlen großmüthigen Manne als ehelich Gemahl; und doch verlaßt Ihr, nach Cor scorpii im Gegenschein, denselben, um einem — Todten nachzufolgen! —

Ich läugne nicht, schloß nun der Astrologe, daß diese so sonderbare als seltne Konstellation mir heute bereits viel Kopfzerbrechen kostet.

Abscheulich! rief Louise im neckenden verstellten Zorne, indem sie dem Astrologen das Blättchen aus der Hand nahm und auf den Tisch warf: Ihr weicht ja ganz von Euren Kunstgenossen ab. Dieselben verkündigen der Herzogin von Beaufort den Thron, ein langes Leben, Gold die Fülle, und darum fällt auch von dem letzteren nicht wenig für die Künstler ab. Wenn Ihr auf diese Weise der schönen Geliebten unsers Königs ihre Zukunft verkünden wollet, so werdet Ihr eben bei derselben nicht sehr in Gnade stehen.

Und eben auf dieselbe Weise, erwiederte der Seher, werde ich der Durchlauchtigen die Zukunft zu verkündigen mich genöthigt sehen, dieweil die Tabula derselben, so weit ich solche letztlich mir entworfen, viel mit der Eurigen gemein hat. So zum Beispiel: endet Euer Lebenslauf mit dem der Herzogin, in einem und demselben Monat; doch werdet Ihr, so wie diese, zu hohen Würden vorher gelangen.

Also doch etwas Süßigkeit pflegt unter den Saft der Koloquinte Ihr zu mischen! entgegnete Louise lachend. Reinen Honig spendet Ihr wohl niemals?

Reicht solchen, sprach la Brosse mit Wärme, wohl das Schicksal ganz unvermischt den Sterblichen? Und wäre dies wohl weise? Wie lange würde der verwöhnte Gaumen die fade Kost vertragen? — Damit Ihr aber, sprach er lächelnd, mir nicht Schuld gebt, daß ich nur Uebles aus der Konstellation der Sterne herauspunktire, so sollt Ihr sehen, mit welcher Freude ich das Horoskop Fräulein Klotildens bearbeitet habe.

Der Astrologe holte jetzt aus seiner Mappe ein andres Blatt, gefüllt mit Zeichnungen und Zahlen. Seht, sprach er dann, mein theures Fräulein! dies hier ist Eure Tabula. Der Schwan ist Euer Sternbild. Stolz durchsegelte der Schöne, in der Stunde als Ihr geboren wurdet, den unermeßlichen Ocean des Himmels, und seine Sterne kulminirten. Es leuchtete in vollem Glanze der goldne Gürtel Orionis, und seine Schultersterne strahlten in schönem Dreieck mit Eurem Sternbild. Es ward dasselbe von keinem Malefico beleidigt, denn der rothe Albo-

daran war durch seinen Stand gefesselt, und wie ein sanfter Mond erglänzte freundlich die weiße Betegeuze. — Ihr könnet freilich mich nicht verstehen, Fräulein! fuhr der Seher fort; indeß genüge es Euch zu wissen, daß die Sterne Euch günstig sind, und daß, so lange Ihr Euch der Gunst derselben nicht unwerth machet, Friede und Freude Euch auf Euren Tritten folgen. Ich pflege, schloß er endlich, nach einem Brauch, den wir von alten Meistern überkommen, das Resultat des Ganzen der Berechnung, gewöhnlich in einige Reime einzukleiden, deren Mängel Ihr dem alten Manne zu Gute halten möget. — Der Astrologe las nun von dem Papiere, auf welchem er Klotildens Nativität berechnet hatte, folgende zwei Verse:

Schön wie der Schwan durch Meereswogen ziehet,
Die Welle hebt ihn, doch sie stürzt ihn nicht
Den schönen Segler; seinem Glanz entfliehet
Gewürm der Tiefe, denn es scheut das Licht;
Und wenn er sich im Drang der Wellen mühet
Der edle Schwimmer, er ermüdet nicht;
So zieht die Unschuld durch des Lebens Wogen,
Sie führt ein Lootse, der noch nie getrogen.

Der Schwan, Dein Stern! sein stiller Weg der Deine!
Zieh hin, o Tochter, und verlaß ihn nie
Den edlen Pfad; die Kindliche, die Reine
Erreicht das Ziel; des Lebens Angst und Müh
Darf sie nicht schrecken; nimmer trostlos weine,
Ein Auge, dem die Unschuld Glanz verlieh.
So schiffe dann zum Ziel so Dir beschieden,
Mein edler Schwan, in reiner Brust den Frieden.

Hoch erröthete die Jungfrau, während der Seher las, und leise, kaum hörbar, sprach sie, als er geendet hatte, einige Dankesworte.

Die Sterne wären ungerecht, hob Ritter Gautier mit trübem Lächeln an, wenn ihr Ausspruch anders gelautet hätte. Es strahlt ihr Glanz am hellsten aus Eurer reinen Seele.

Bei alledem, entgegnete Louise schnell erröthend, scheint mir die Bahn, so Ihr Klotilden vorgezeichnet, nicht eben die freudenvollste. Muß man, um gut und tugendhaft zu bleiben, denn blos langweilige Lebenspfade wandeln? kann man dies nicht auch bleiben im Drang des regen Lebens? Bei Gott! ich kann mir etwas Erbärmlicheres kaum denken, als so zu vegetiren in den Mauern einer kleinen Veste, während ein Tag so träge hinschleicht als der andere. Wie oft habe ich die Männer schon beneidet. — Weit offen liegt vor ihnen der breite Pfad des Lebens. Seine tausend Verzweigungen öffnen sich ihrer Wahl. Der Kühne dringt unaufhaltsam vorwärts, er spottet jeder Schranke, und ehe er es selbst gewahr wird, hat er das Ziel erreicht.

Und findet, sprach la Brosse, er sich an diesem dann stets glücklicher, nämlich weiser?

Ich dächte, hob Ritter Gautier, welcher während Louisens Rede das Mädchen mit trüben schmerzlichen Blicken betrachtet hatte, an, ich dächte wir ließen den gelehrten Meister nun allein. Schon lange raubten wir ihm seine Zeit, und es sind nur wenig Stunden bis zum Abend.

Ja bis dahin, Messire, sprach Louise lachend, muß unser Sprüchlein fertig seyn! — Mit schönen Vermahnungen aber und moralischen Sentenzen, mein edler Meister, dürft Ihr mir nicht kommen, dieweil der Ritter de Sainte Marie mich bis zum Ueberschwang mit diesen zu vergnügen pflegt; dagegen aber bitte ich um eine tüchtige und möglichst klare Prophezeihung.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Maultrommel.

Charade.

1. 2. 3. 4.

Die Ersten hat die ganze Welt,
Denn sie sind Jedem angeboren.
Weh' dem, der später sie verloren.
Drum Jeder auch gar viel drauf hält.
Ja, manches leckre Exemplar,
Obschon — das ist wohl zu ermessen,
Es kein Organ besitzt zum Essen,
Vom Herrn gefüttert wird sogar.

Die Letzten sind — mit einem Worte —
So eine, Deutschland fremde, Sorte
Von Münzen, die wohl oft man nennt,
Und doch der Tausendste nicht kennt.

Den ersten Beiden dedicirt,
Ist's Ganze schlecht accreditirt,
Allüberall, sogar bei Hunden.
Ein' Art von Weisheit, die gern strahlt,
Wahrscheinlich ward damit bezahlt
Zuerst von dem, der es erfunden,
Und noch der Weisheit es gebührt,
Die selbst oft Weise irre führt.
In Wort und That ein heillos Ding,
Darf's ungerochen Niemand dulden,
Er thät es denn etwa verschulden,
Und dann mit Recht er es empfing.

Ein Sonntag Nachmittag in Marien-Rosch*), Vergnügungsort der Moskowiter.

Moskau mit seinen unzähligen Istwoschibs (Fuhrleute) bieten dem vergnügungssüchtigen Russen Gelegenheit genug dar, des Sonntags auf eine für Deutschland unglaublich billige Weise die Sammelplätze der Freude und des Gemeinsinns zu besuchen. Ein solcher ist Marien-Rosch, bestehend aus einem Wäldchen mit drei Traiteurs, wo dem Durstigen und Hungrigen genug geboten wird, seinen ermüdeten Körper, während des Gesanges schöner Zigeunerinnen, weidlich zu pflegen. Dies geschieht dann auch öfters so im Uebermaße, daß für den Zuschauer die belachenswerthesten Scenen sich ereignen, und selbst auch Deutsche, doch nur vom Handwerksstande, die bei dem gemeinen Russen ein Ansehen zu behaupten wissen, es nicht verschmähen, sich solchen Situationen auszusetzen. Die sich dort versammelnde Damenwelt ist nicht der gediegendsten Art, sie erscheinen meist unter dem Namen Mesterizen (Aufseherinnen der Lehrmädchen bei Putzmachern) und huldigen dem Rationalismus. Ohneachtet daß sie bei dem kleinsten Ungemach sich zu bekreuzigen und ihr bosche moi (o mein Gott) auszurufen pflegen, verstehen sie doch die Kunst, alles zu lieben und führen dies auf die gesuchteste Weise aus. Daß diese Waare gesucht ist, ersieht man aus den hier immermehr zunehmenden jungen Freunden des Schönen aber minder Wahren. — Der weniger bemittelte Russe sucht sich mit seiner Matuschka (Frau) und Familie ein Plätzchen unter schattigen Bäumen, hat sich einen Samovar (Kessel, um Wasser zu erhitzen) geliehen, und trinkt alsdann, nachdem er vorher seine Bekreuzigungen vorgenommen hat, (denn das ist die Eigenthümlichkeit des Russen, daß er vor und nach dem Essen und Trinken sich bekreuzigt, und wo möglich vor dem Bilde einer Mutter Gottes,) mit der größten Behaglichkeit und vollem Genusse bei der drückendsten Hitze seinen Tschai (Thee), so daß ihm die Schweißtropfen perlend den Bart näßen. Einige Stampen Wotki (Schnaps), in Begleitung einer Stambutka (Pfeife ohne Spitze, mit irdenem kleinen Kopfe), bilden das Finale, alsdann ist er in seiner größten Gemüthlichkeit und nennt einen Jeden Brat (Bruder). Auch dem Deutschen wird der Russe alsdann zudringlich, lockt ihn erst auf seine ihm eigenthümliche plumpe und liebenswürdige Weise und sucht sich ihm dadurch gleich zu stellen; indem er ihn, durch dringende Bitten von seinem Aquavit zu genießen, in eben dergleichen Zustand zu bringen bemüht ist. Geht dieser hierauf in seine Pläne nicht ein, so überladet er denselben mit Schimpf und Schande, indem er ihm die allergewöhnlichsten, aber sehr kräftigen russischen Sprichwörter zueignet. Hat sich nun der Abend mit seiner angenehmen Kühle herangenaht, so ziehen die Familien zu Fuße nach Hause, indem so mancher russische Familienvater, umgeben von den Kindern, seine Frau als Stütze zu brauchen gezwungen ist. — Andere dagegen, die ihren Weg allein hierher vollbrachten, haben Freundinnen gefunden, mit denen sie im traulichen Gespräche ihren Heimweg verkürzt antreten, und in augenblicklicher Glückseligkeit so manches Leid vergessen, welches ihnen des Schicksals herbe Hand ertheilte.

Otto Müller.

*) Ein kleines Stündchen von Moskau entfernt, der Weg dorthin führt theils auf den von Moskau umgebenen Promenaden, theils auf staubigem Landwege.

Bei einem Sturme auf dem schwarzen Meere.

Siehst Du des Blitzes Leuchte,
Der untertaucht in Nacht,
Erzittern macht Gebeugte,
Nun fährt zum tiefen Schacht?
Hörst Du des Donners Brausen,
Den der Allmächt'ge zeugt?
Hörst Du des Sturmes Sausen,
Der Wälder niederbeugt?
Hörst Du der Wellen Toben,
Die untergehn in Fluth?
Siehst Du des Schiffes Boden,
Geröthet von der Gluth?
Hörst Du der Menschen Wimmern,
Gebeugt vor Gottes Zorn?
Siehst Du das Schiff zersplittern
Am klipp'gen Felsenhorn?
Hörst Du der Schiffer Toben
In ihrer Aengste Noth?
O Gott! was wir verwoben,
Wir küssen's mit dem Tod.

Doch Gott, der immer liebevoll,
Und Allen hilft, den's frommt,
Gebeut dem Elemententoll,
Zur Ruh' es jetzt nun kommt.
Der Sturm ruht wider Willen,
Die Wolken theilen sich,
Es schweigt des Donners Brüllen,
Dem Blitze fehlt das Licht.
Die Sonn' mit schönen Strahlen
Durchbricht der Wolken Siegel;
Der Wellen tolles Prahlen
Hat sich getheilt zum Spiegel.

Der Strand nun wird erreicht
Durch wunderbare Hand,
Und um die Herzen leicht,
Zu Gott allein gedankt.
So hat den Tod vor Augen
Die Menschenmeng' gesehn,
Und durch den frommen Glauben
Ist's Wunderwerk geschehn.
Drum, wer auf ihn nur bauet
Und ihn niemals vergißt,
Wird, wenn ihn Tod umgrauet,
Nie gehn in Finsterniß.

Otto Müller.

(Nebst Beiblatt.)

No. 2. 1841.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Miszelle.

In Neckeroda, einem Orte des Großherzogthums Weimar, lebt eine 64jährige arme Wittwe, Kunigunde König, welcher sowohl ihre frühern Schicksale an sich, als auch besonders das Interesse an dem Schauplatze der Ereignisse des Tages einige Beachtung verschaffen dürften. Diese Frau erzählt aus ihrem Leben, daß sie, aus Forchheim im Bambergischen gebürtig und Tochter eines armen Tagelöhners daselbst, kaum 19 Jahre alt, sich mit dem gleichfalls ganz unbemittelten jungen Uhrmacher Theinhorn im Jahre 1795 verheirathet hatte; aber schon im dritten Jahre ihrer Ehe folgte sie mit ihrem Gatten einem österreichischen Infanterie-Regimente, in welches er, nothgedrungen wegen mangelnden Erwerbes in seiner Profession, eingetreten war. Der Zug ging durch Bayern, Tyrol, Steyermark, nach Triest, wo das Regiment nach der Insel Malta eingeschifft wurde, um dort in englischen Sold überzugehen. Nach sechswöchentlichem Aufenthalt auf dieser Insel wurden sie dann weiter nach dem Kriegs-Schauplatze hin verschifft, der durch die bekannte französische Unternehmung unter Bonaparte in Aegypten und Syrien damals eröffnet war. Den Truppen immer folgend, landete die junge Soldatenfrau nach ihrem Gatten in der Nähe von Akre, lagerte mit der Truppen-Abtheilung am Jordan, gelangte in Folge der Kriegs-Ereignisse nach Alexandria und an die Ufer des Nils, und war in Aegypten, wie in Syrien, Zeuge mehrerer Gefechte, in deren einem Theinhorn eine Schußwunde am Fuße erhielt. Noch vor der gänzlichen Räumung Aegyptens durch die Franzosen, bald nach Bonaparte's Rückreise, wurde indeß das deutsche Regiment mit anderen nach England zurückbeordert. Die Fahrt von Alexandria aus war beschwerlich und gefährlich; ein Schiffbruch nöthigte zu dreiwöchentlichem Verweilen an der portugiesischen Küste; endlich in England angekommen, erhielt das Regiment seine weitere Bestimmung nach West-Indien. Indeß wurden die Invaliden desselben, zu denen Theinhorn sich zählen durfte, in ihre Heimath entlassen. Er und seine Gattin begrüßten in Hamburg die deutsche Erde wieder, und kehrten von da nach dreijähriger Abwesenheit in die Bamberger Heimath zurück. Bald darauf starb Theinhorn; die junge kinderlose Wittwe ging in Dienste, und kam nach mehrjährigem Wechsel endlich nach Großkochberg, wo der Tischlermeister König aus Neckeroda sie kennen lernte. Sie verheirathete sich mit ihm, nach funfzehnjährigem Wittwenstande, im Jahre 1818, verlor aber auch diesen zweiten Gatten bereits im Jahre 1838 wieder und lebt nun zwar in noch kräftigem Alter und reich an seltenen Erinnerungen, jedoch in kümmerlichen Umständen. Nicht ohne Interesse ist es, die vielgereiste Frau über das Einzelne ihrer Anschauungen und Lebenserfahrungen sich aussprechen zu hören.

Verlobungs-Anzeigen.

Die am 29. December v. J. erfolgte Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Herrn Cantor **Schramm** zu Neukirch bei Goldberg, beehren wir uns allen unsern Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hermsdorf bei Schmiedeberg, den 1. Januar 1841.

Der Oberförster **Gutte** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Gutte und
Wilhelm Schramm.

Unsere Verlobung zeigen wir unsern beiderseitigen werthen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Vogelsdorf, den 26. December 1840.

Louise Rindfleisch,
F. S. Selle, Rendant in Rudelstadt.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 12. Januar erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter beehre ich mich theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 14. Januar 1841.

Zinngießer **Bretschneider.**

Die heute Abend 5¼ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 8. Januar 1841. **Daum.**

Die heut morgen ¼5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen beehrt sich ergebenst anzuzeigen. **A. Frey.**

Schmiedeberg, den 9. Januar 1841.

Todesfall-Anzeige.

Nach schweren langen Leiden entschlief heut Nacht um 12½ Uhr, an Leberverhärtung, unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Kaufmann **Männich, Beate** geb. **Weinrich.**

Diesen schmerzlichen Verlust zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Schmiedeberg, den 11. Januar 1841.

Die Hinterbliebenen.

Eingetretener Umstände halber muß das für den 15. Januar angekündigte 6te Concert des Vereins auf den 22. Januar Abends 7 Uhr verlegt werden. Den 15. Januar Abends 7 Uhr wird eine anderweite Probe stattfinden und es werden alle geehrten Dilettanten gebeten, derselben beizuwohnen.

Hirschberg, den 12. Januar 1841.

Die Direction.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 11. Jan. Der Jgf. Christian Heinrich Gotschling, mit Jgfr. Josephe Caroline Estel in Straupitz.

Gotschdorf. Den 12. Jan. Herr Carl Ehrenfried Knobloch, evangel. Schullehrer und Gerichtsschreiber, mit Jgfr. Mathilde Dorothee Stuckart aus Seifershau.

Landeshut. Den 11. Jan. Der Jgf. Carl Kirschke, Instrumenten-Bauer zu Schmiedeberg, mit Jgfr. Louise Seliske hies.

Geboren.

Hirschberg. Den 2. Jan. Frau Hausbes. Hilgner, einen S., Carl August.

Schmiedeberg. Den 7. Jan. Frau Grenzaufseher Kreß, eine T. — Frau Schuhmacher Gröbke in Arnsberg, eine T. — Den 9. Frau Kaufmann Frey, eine T.

Landeshut. Den 28. Decbr. Frau Klemptner Gschwend, geb. Blümel, eine T., Marie Auguste Louise. — Frau Seiler Anders, geb. Rauer, einen S., Friedrich Oswald. — D. 1. Jan. Frau Müllermstr. Kirsch, geb. Kottas, zu Schreibendorf, e. S.

Greiffenberg. Den 26. Decbr. Frau Kaufmann Casper, eine Tochter.

Wigandsthal. Den 17. Decbr. Frau Huf- und Waffenschmied Hirth, einen S., Gustav Wilhelm.

Grenzdorf. Den 24. Decbr. Frau Schullehrer Weiner, eine T., Anna Marie.

Jauer. Den 17. Decbr. Frau Züchner Bause, eine T. — Den 20. Frau Getreidehändler Großmann, einen S. — Den 25. Frau Kleiderverf. Herrmann, eine T., todtgeb. — Den 27. Frau Schnittwaarenhändler Müller, einen S. — Die Frau des Stammgefreiten Naumann, vom 3. Bat. (Jauer'sches) 7. Landwehr-Regim., eine T. — Den 1. Jan. Frau Schuhm. Fischer, einen S. — Frau Inw. Rabe, eine T.

Alt-Jauer. Den 28. Decbr. Frau Häusler Hauptfleisch, einen S.

Poischwitz. Den 3. Jan. Frau Stellmacher Fischer, e. T.

Bolkenhain. Den 25. Decbr. Frau Uhrmacher Seifferth, eine Tochter.

Nieder-Würgsdorf. Den 26. Decbr. Frau Inwohner Guder, eine T. — Den 1. Jan. Frau Müllermstr. Grüttner, einen Sohn.

Wiesau. Den 27. Decbr. Frau Inw. Hänsch, eine T. — Den 5. Jan. Frau Inw. Walter, einen S.

Ober-Wolmsdorf. Den 28. Decbr. Frau Inw. Engler, eine T. — Den 6. Jan. Frau Freibauergutsbes. Raupach, e. S.

Halbendorf. Den 1. Jan. Frau Inw. Stübner, einen S.

Ober-Würgsdorf. Den 22. Decbr. Frau Inw. Prunzel, eine Tochter.

Gestorben.

Hirschberg. Den 10. Jan. Frau Christiane Elisabeth geb. Menz, Ehefrau des Briefträger Tischer beim hies. Königl. Post-Amt, 53 J.

Schmiedeberg. Den 11. Jan. Frau Kaufmann Johanne Beate Männich, geb. Weinrich, 47 J. 8 M. 29 T.

Landeshut. Den 1. Jan. Emilie Marie, jüngste Tochter des Schneider Linke, 3 J. wen. 15 T. — Den 10. Pauline, Tochter des Schuhmachermstr. Nowack, 1 J. 3 M.

Greiffenberg. Den 4. Jan. Alinde Rosalie Marie, Tochter des Klemptner Rilke, 3½ W.

Grenzdorf. Den 1. Jan. Der Inw. Gottlieb Tischer, 70 J. 3 M.

Arnsberg bei Lähn. Den 21. Decbr. Frau Freigärtner Arnold, einen S., Johann Joseph Thomas. — Den 31. Frau Buchbinder Tilgner, einen S., Carl Joseph August.

Löwenberg. Den 2. Jan. Ida Elise, Tochter des Stadtbrauers Krampf, 2 J. 18 M.

Jauer. Den 28. Decbr. Ernst Friedrich Wilhelm, Sohn des Tuchmacher Herrmann, 7 M. 24 T. — Den 1. Jan. Friedrich August Theodor, Zwillingssohn des Kürschner Heinze, 2 J. 5 M. — Den 2. Carl Theodor Eduard, jüngster Sohn des Rothgerbermstr. Bartsch, 1 M. 17 T. — Anna Emilie Louise, Tochter des Chirurgus Hrn. Prasse, 4 M. 23 T. — Den 6. Friederike Caroline, zweite Tochter des Böttchermstr. Koschke (Pflegetochter des Seilermstr. Koschke), 14 J. 13 T.

Bolkenhain. Den 27. Decbr. Richard Oskar August, Sohn des Schneidermstr. Hase, 1 J. 14 T.

Nieder-Würgsdorf. Den 28. Decbr. Herrmann Gottlieb, Sohn des Freibauergutsbes. Werner, 1 M. 10 T.

Halbendorf. Den 1. Jan. Die verw. Frau Revierjäger u. Förster Joh. Charlotte Gramsch, geb. Präkelt, 56 J. 9 M. 20 T.

Schweinhaus. Den 1. Jan. Die Wittwe Anna Susanna Sommer, geb. Walter, 63 J. 9 M. — Den 8. Rosine Christiane geb. Ullmann, Ehefrau des Hofegärtner Seibt, 34 J. 4 M. 14 T.

Ober-Würgsdorf. Den 5. Jan. Christiane Caroline, Tochter des Inw. Adolph, 9 W.

Klein-Waltersdorf. Den 8. Jan. Der Bäcker Ernst Gottlob Hilbig, 49 J. 13 T.

Ober-Hohendorf. Den 9. Decbr. Johanne Christiane, Tochter des Hofegärtner Schrammel, 5 J. 2 M. 18 T.

Nieder-Wolmsdorf. Den 8. Decbr. Ernestine Henriette, Tochter des Schneider Richter, 1 J. 11 M.; und den 11ten dessen Sohn, Johann August Wilhelm, 9 M. 8 T.

Im hohen Alter starb:

Jauer. Den 2. Januar. Der pens. Wegewärter Schmalz, 85 J.

Selbstmorde.

Landeshut. Den 16. Decbr. ertränkte sich aus Schwermuth im Mühlgraben ein Kutscher, aus Alt-Weißbach, 43 J. 5 M. alt, und wurde erst am 27. Decbr. beim Aufeisen gefunden. — Den 4. Jan. erhing sich aus Schwermuth in der Bodenkammer ein Bauer in Ober-Leppersdorf, alt 24 J. 8 M. 5 T.

Liedertafel
im deutschen Hause,
Sonnabend den 16. Januar, Abends Punkt 7 Uhr.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die Dominial-Wirthschaftsgebäude und die Gartenmauer auf dem im Landeshuter Kreise belegenen, der Kämmerei zu Schmiedeberg gehörigen Rittergute Hermsdorf sollen abgebrochen, und das Mauer- und Holzwerk an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung, entweder im Ganzen oder distanceweise, verkauft werden. Die Käufer sind verbunden, das Holzwerk binnen 3 Wochen, das Mauerwerk binnen 3 Monaten abzubrechen, und nebst dem Schutt abzufahren. Der Käufer des Mauerwerks muß überdies den Bauplatz durch Zuschüttung der durch das Ausgraben der Grundmauern entstehenden Vertiefungen ebenen.

Der Verkauf erfolgt in Hermsdorf
den 27. Januar c., Vormittags 10 Uhr,
auf dem Wirthschaftshofe durch den Rathsherrn Raupach.

Am 27. Januar c. wird gleichzeitig ein steinerner Brühtrog verkauft. Schmiedeberg, den 19. Dezbr. 1840.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Schneider August Friedrich Pittschiller gehörige, unter Nr. 95 zu Hirschberg gelegene, nach dem Materialwerthe auf 1000 Rthlr., nach dem Ertragswerthe auf 801 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Haus, soll in termino
den 26. April 1841
an gewöhnlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Häusler Springer gehörige, sub Nr. 46 zu Hartau gelegene Haus, abgeschätzt auf 116 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf., zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, in der Registratur des Gerichts einzusehenden Taxe, soll
am 26. April 1841, Vormittags 9 Uhr,
an der hiesigen Gerichtsstelle subhastirt werden. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwanigen Ansprüchen präcludirt werden würden.

Nothwendige Subhastation.
Königliches Stadt-Gericht zu Greiffenberg.

Das den Weber Christian Samuel Hausding'schen Erben gehörige Haus, sub Nr. 285 hierselbst, laut der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 222 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. gewürdigt, soll in termino
den 15. April 1841, Vormittags 11 Uhr,
subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Schömberg.

Die im Dorfe Blaßdorf, Landeshuter Kreises, sub Nr. 103 belegene oberschlächtige Wassermahlmühle, nebst Garten, zum Nachlasse des Müllers Johann Schubert gehörig, abgeschätzt auf 2773 Rthlr. 10 Sgr. dem Ertragswerthe nach und auf 1376 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf. nach dem Materialwerthe, zu Folge der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 21. April 1841, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schömberg, den 1. Januar 1841.

Zinsgetraide-Verkauf.

Den 25. Januar c. a., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Gasthofe zum Hôtel du Roi in Löwenberg 59 Scheffel Weizen,

Den 26. Januar c. a., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zum schwarzen Adler in Naumburg a. Q. 20 Scheffel Weizen und 170 Scheffel Roggen, und

Den 28. Januar c. a., Vormittags 10 Uhr, in der Rent-Amts-Kanzelei zu Liebenthal 105 Scheffel Weizen und 113 Scheffel Gerste,

bei Quantitäten von 20 bis 40 Scheffeln meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag der Königl. Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt. Liebenthal, den 1. Januar 1841.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Subhastations-Patent.

Das Ende'sche Neuhaus, Nr. 69 zu Krummhübel, Hirschberger Kreises, nebst Acker und Gartenland, auf 60 Rthlr. 21 Sgr. gewürdiget, wird im Termine
den 2. April 1841, Vormittags 10 Uhr,
in der Gerichts-Kanzelei zu Arnsdorf, woselbst Taxe und Hypothekenschein einzusehen, öffentlich verkauft.

Das Patrimonial-Gericht der Gräflich von Matuschka'schen Herrschaft Arnsdorf. Härtel.

Verkaufs-Anzeige. Von heute an sind in hiesiger herrschaftlichen Ziegelei wieder alle Sorten Ziegeln vorräthig und käuflich zu bekommen im unterzeichneten Amte.

Hermsdorf unt. Kynast, den 5. Januar 1841.

Gräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath.

Das sub Nr. 98 zu Streckenbach, Bolkenhainer Kreises, belegene, zum Zimmermann Christian Gottlieb Sauer'schen Nachlasse gehörige Haus, zu Folge der, nebst neuestem Hypothekenschein, in unserer Registratur einzusehenden ortsgerichtlichen Taxe auf 134 Rtlr. abgeschätzt, soll in termino
den 15. März, 11 Uhr,
in der Gerichtskanzelei zu Nimmersath subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich, zur Vermeidung ihrer Präclusion, in diesem Termine zu melden.

Subhastation. Auf den Antrag des Vormundes der minorennen Pauline Feige, wird der ihr gehörige, unter Nr. 35 zu Buchwald, Hirschberger Kreises, gelegene Gerichtskretscham mit Aeckern, Wiesen, der Gerechtigkeit des Branntweinbrennens, Bier- und Branntweinschankes, nebst Utensilien, gerichtlich auf 2811 Rtlr. 20 Sgr. 11 Pf. abgeschätzt,

am 31. März 1841, Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle zu Buchwald freiwillig subhastirt. Taxe und Hypothekenschein liegen in der Registratur zur Einsicht vor.
Schmiedeberg, am 23. November 1840.
Das Gerichts-Amt Buchwald.

Bekanntmachung wegen Verkauf von Bauholz.

Im Forst-Reviere Wolfshau, im Forstorte das Wächterfurth genannt, sind 31 Stück bereits gefälltes Fichten- und Tannen-Bauholz, zwischen 42 bis 56 Fuß Länge, größtentheils von Riegelstärke, und 6 Stück Brettklötzer von 14 Fuß Länge vorräthig, deren Taxwerth 62 Rthlr. 24 Sgr. 4 Pf. beträgt. Zum Verkauf dieser Hölzer im Wege der Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung steht ein Termin
auf Montag, den 18. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Steinseiffen,
an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß das Aufmaßregister im Termine vorgelegt werden wird.
Giersdorf, den 11. Januar 1841.
Standesherrliche Oberförsterei Hermsdorf. Haaß.

Brennholz-Verkauf.

Der bereits auf den 5. d. M. angesetzt gewesene Verkaufstermin, bezüglich des im Forstreviere Flinsberg auf der Iser befindlichen Brennholzes von resp.
431½ und 394 Klaftern,
ist wegen eines das Anrücken betreffenden Umstandes bis auf Weiteres verschoben worden.

Gegenwärtig ist zum Verkauf dieses Holzes im Wege der Versteigerung ein neuer Termin auf
Sonnabend den 16. d. M., Früh 9 Uhr,
im Gerichtskretscham zu Flinsberg anberaumt, wozu Käufer unter Hinweisung auf die bereits früher erfolgte nähere Veröffentlichung hiermit eingeladen werden.
Ullersdorf den 10. Januar 1841.
Gräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei der Herrschaft Greiffenstein. Räcker.

Bleich-Verpachtung.

Die herrschaftliche Nieder-Bleiche zu Giersdorf soll im Geschäfts-Lokal des unterzeichneten Amtes
den 25. d. M., Vormittags 10 Uhr,
anderweit auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Kautionsfähige Pachtlustige werden hiermit zu diesem Termine eingeladen, um ihre Gebote abzugeben.
Hermsdorf unt. Kynast, den 5. Januar 1841.
Gräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Auktions-Bekanntmachung.

Auf den 18. Februar 1841, Nachmittags 2 Uhr, soll in dem gerichtlichen Archivgewölbe auf dem hiesigen herrschaftlichen Hofe eine Quantität kassirte Akten, in Höhe 7⅛ Centner, wovon ein Betrag von 1⅝ Centner blos zum Einstampfen, in Partieen von ¼ Centner, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich meistbietend verkauft werden.
Meffersdorf, den 19. November 1840.
Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt daselbst.

Montags, den 8. Februar d. J., Vormittags von 9 Uhr an und die folgenden Tage, werde ich die zur Leihbibliothek des hiesigen Buchbinder Jentsch gehörigen Bücher, in dessen am Niederthore hierselbst sub Nr. 75 gelegenen Hause, öffentlich versteigern.
Landeshut, den 6. Januar 1841.
Baumann, Königl. Auctions-Commissar.

Danksagungen.

Unsern herzlichsten Dank sagen wir der geehrten Schlitten-Gesellschaft aus Hirschberg, welche am 9. Januar c., in hiesiger Gallerie, ihren Wohlthätigkeitssinn durch Sammlung einer Collecte von 3 Rthlr. 1 Sgr. für unsere Ortsarmen bewiesen haben und wofür Ihnen der gute Gott allen Segen angedeihen lassen möge. Die Orts-Behörde.
Warmbrunn, den 12. Januar 1841.

Herzlicher Dank.

Den löblichen Dominien Fischbach und Buchwald, der löblichen Stadt Schmiedeberg, so wie den werthen Gemeinden Fischbach, Södrich, Buchwald, Quirl und Hohenwiese, einem Theil der Gemeinde Neudorf, so wie auch den beiden Herren Gensd'armen Krause und Stache und den beiden Schornsteinfegern zu Kupferberg, welche erstere sieben uns mit ihren Spritzen und Mannschaften, bei der am 7. früh hier ausgebrochenen Feuersbrunst in der Großgärtner Part'schen (ehemals Richter Opitz'schen) Stelle, so thätig zu Hülfe eilten. Mit dem herzlichsten Danke für ihre Dienstfertigkeit wünschen wir ihnen unsere Gegengefälligkeit bei ferneren nicht so betrübenden Gelegenheiten wieder erstatten zu können; da nur durch ihre schnelle Hülfe und Gottes weise Fügung ein großer Theil unserer Gemeinde vom Untergange gerettet wurde.
Die Orts-Gerichte zu Bärndorf.

(Verspätet.)

Ergebensten Dank allen verehrlichen Wohlthätern für die schönen Gaben, welche mir von Denenselben an Weihnachten für das hiesige Armenhaus-Personale zugekommen sind. Das Nähere wird der gewöhnliche Bericht der Haupt-Armenpflege enthalten. Hirschberg, den 10. Januar 1841.
Kriegel, Administrator genannten Hauses.

Der 3. Jan. 1841 war für mich ein wichtiger und festlicher Tag. Wichtig, ich feierte durch Gottes Hülfe mein 50jähriges Amts-Jubiläum. Feierlich, durch die Gnade Sr. Maj. des allergnädigsten Königs, der mir diesen Tag zu feiern erlaubte, und durch Schenkung des allgemeinen Ehrenzeichens verherrlichte. Tief fühle ich mich verpflichtet zum unterthänigsten Dank. So sage ich auch meinen innigen und herzlichen Dank Sr. Hochwohlgeb. dem Herrn von Hoffmann, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn und Patron der Kirchen und Schulen zu Schosdorf, Sr. Hochwürden dem verdienten Herrn Superintendent Herr P. Börner zu Nieder-Wiesa, Sr. Hochehrwürden dem Herrn Pastor Härtel und seiner werthen Familie, seinen Assistenten, Herrn Rektor Holstein und Candidat Herrn Dehmel, meinen Herren Schul-Collegen; den herrschaftlichen Beamten, Richter, Kirchenvorstehern, Gerichten, der werthen Gemeine, Jugend und Schuljugend, meinen beiden Adjuvanten und mehreren Fremden. Besonders fühle ich mich dankbar verpflichtet, den Herren Cantoren und Schul-

lehrern, welche mich mit einem kostbaren Gesangbuche, einem prächtigen Pokale und mehreren werthvollen Gedichten beschenkten. So wie ihr Gesang vor der Feier, als auch in der Kirche und beim Festmahle viel zur Festlichkeit und Frohsinn beitrug. Mit gerührtem Herzen erkenne ich alle diese Beweise der Gnade, des Wohlwollens und der Freundschaft dankend an, und bitte Gott, daß derselbe Alle dafür segnen wolle. Nie werde ich alles das Gute vergessen, was mir an diesem durch Gottes Gnade geschenkten Tage erwiesen worden, und sollte Gott meine Tage fristen, so soll mein Leben ein viel lauter und herzlicher Dank sein, als diese wenigen, aber tief empfundenen Worte aussprechen können. Cantor Hindemith.

Schosdorf, den 8. Januar 1841.

Kaufgesuch.

Alle Sorten Nutzholz für die Werkstätten der unterzeichneten Maschinen-Weberei werden fortwährend angekauft und sind die Offerten in den Comptoirs zu Marklissa und Beerberg einzureichen. Carl Ludwig Neuburger.

Marklissa, den 22. December 1840.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Kapitalgarantie . . . . Rthlr. 1,200,000.
Gesammtgarantie . . . . . . Rthlr. 1,926,551.
Laufendes Versicherungs-Kapit. Rtl. 186,576,910.

Die Direktion der obigen Gesellschaft hat den Unterzeichneten zu ihrem Agenten ernannt und ist in dieser Eigenschaft von der Königlichen Hochlöblichen Regierung bestätigt. Er ist zur Vermittlung von Versicherungs-Geschäften autorisirt und zu jeder Auskunft erbötig. F. W. Richter.

Warmbrunn, den 10. Januar 1841.

Bei unterzeichneter Handlung werden noch fortwährend fleißige und rechtliche Lohn-Weber auf jede beliebige Kattun-Arbeit angenommen.

Die Annahme der Arbeiter geschieht an folgenden Orten:

1) in Grunau jeden Montag bis Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung bei dem Gastwirth Thiemann.
2) in Berbisdorf jeden Donnerstag bis Nachmittags 2 Uhr im Gerichts-Kretscham zu den Drei Kronen.
3) in Schmiedeberg alle Tage in meinem Comptoir

und wird den Webern bei guter Arbeit ein anständiger Lohn gezahlt, Denselben gutes Garn wie bisher verabfolgt, auch den Anfängern die erforderliche Anweisung zur Garnbehandlung gegeben.

Die Weber haben bei der Meldung ortsgerichtliche Zeugnisse ihrer Rechtlichkeit vorzulegen.

Schmiedeberg den 1. Januar 1841.

J. E. Ferd. Kertscher.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne August Scholz zu borgen, oder andere Geschäfte mit ihm anzuknüpfen, indem ich von heute ab für nichts einstehe.

Neuläßig bei Gottesberg den 10. Januar 1841.

Scholz, Müllermeister.

Die mir zur Einholung neuer Coupons übergebenen schlesischen Pfandbriefe, Littera B., liegen nunmehr zur Abholung bereit. Hirschberg, den 12. Januar 1841.

Abraham Schlesinger.

Etablissements.

Nachdem ich mich hier, am Schildauer Thore, im Hause des Oekonomen Herrn Torrige, als Gürtler etablirt, und mich mit allen Metall- und Neusilberwaaren-Arbeiten beschäftige, so ersuche ein verehrtes Publikum hierdurch ergebenst, mich mit alle denen, in mein Fach einschlagenden Arbeiten und Aufträgen, gütigst beehren zu wollen.

Hirschberg, den 11. Januar 1841.

J. Carl Scholz, Gürtler.

Nachdem ich neben meinem seit mehreren Jahren bestandenen Weingeschäft, zum einzelnen Weinausschank die obrigkeitliche Erlaubniß erhalten und meine Weinstube auf das solideste eingerichtet habe, empfehle ich dem sehr geehrten Publiko, meinen Freunden und Bekannten hier und in der Umgegend meine wohl assortirten Weine aller Arten, und die feinsten Delikatessen, sowohl im Ganzen zur geneigten Abnahme, und Genuß in meinem Locale, und versichere billige Preise und prompte Bedienung.

Landeshut am 6. Januar 1841.

C. W. Seifert,
dem Königlichen Post-Amt gegenüber.

Empfehlung.

Da der väterliche Besitz des Hauses und der Fleischbänke (genannt im goldnen Schwerdt) mein Erb- und Eigenthum geworden, so erlaube ich mir bei dem Gewerbsbetrieb der Fleischerei mit allen Sorten von Fleischwaaren, die aufs beste und unter reeller Bedienung zur Zufriedenheit der mich besuchenden Freunde und Gönner an jedem Tage nunmehro mittelst öffentlichen Verkauf verabreicht werden, in freundschaftlicher und wohlwollender Ergebenheit des bestens zu empfehlen.

Warmbrunn, den 12. Januar 1841.

E. Heinrich, Fleischer-Meister.

Etablissement.

Den geehrten Herren Kaufleuten und Schnittwaarenhändlern empfiehlt sich Unterzeichneter ergebenst mit einem neu eingerichteten Lager selbst fabricirter Druckwaaren, bestehend aus Westenstoffen, Piques und Sammte, mehreren Sorten moderner bunter Tücher, Kattunen verschiedener Art und zu billigen Preisen; auch verbürgt Selbiger sich für die Dauer und Aechtheit der Farben. Franz Hartmann.

Ober-Peilau bei Gnadenfrei, im Januar 1841.

Lebewohl.

Vor seiner Abreise von hier nach Lüben ruft allen seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu und bittet, ihn auch fernerhin mit Ihrer Freundschaft zu beglücken: der Kantor A. Schwedowitz.

Rothbrünig, den 15. Januar 1841.

Ehrenerklärung.

Die am 7. Januar c., Abends bei dem Schankwirth Herrn Renner in Schiefer, gegen meine Behörde öffentlich ausgesprochenen schweren Verbal-Injurien nehme ich hiermit zurück, erkläre die Verläumdeten für rechtliche und ehrenhafte Männer und bereue, daß ich jene Verläumdungen nur im Rausch und auf Veranlassung eines Andern ausgesprochen habe. Lähn, den 11. Januar 1841.

John, Lohgerbermeister.

Aufforderung.

Ein Individuum, mit Einzahlung einer Caution von 500 Rthlr., findet bei einem gangbaren Fabrikgeschäft ein vortheilhaftes Unterkommen. Auskunft in frankirten Briefen giebt der Regimentssattler Rumler in Lüben.

☞ Ganz ergebenste Anzeige. ☞

Einem sehr verehrten Publikum, so wie seinen schätzbaren Geschäftsfreunden empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit auch für dieses Jahr zu jederartigen beehrenden Aufträgen, unter Versicherung größter Solidität und Verschwiegenheit.

Capitalien sind bei genügender Sicherheit stets zu haben, so wie für solche von jeder Höhe gute Locirung jederzeit nachgewiesen wird.

Eben so werden jederzeit in allen Theilen der Provinz und der Lausitz Herrschaften, Dominien, Güter, Wirthschaften, Gasthäuser, Mühlen rc. rc. rc. zu den jetzigen Conjuncturen, angemessenen Preisen nachgewiesen; Herren Verkäufer wollen dagegen ihre Anschläge geneigtest einsenden, und sich des Baldigsten der möglichst schnellsten Realisirung eines Verkaufs versichert halten.

Als verkäuflich sind dem Unterzeichneten übertragen:

1. Eine Gastwirthschaft mit 250 Morgen Weitzenboden, Schmiede, Fleischerei rc. rc. zu 16000 rtlr.
2. Ein Bauergut zu 8500 rtlr., mit 205 Morgen Weizenboden rc. rc.
3. Drei kleinere Gastwirthschaften, frequent belegen, zu 3000 und 4100 rtlr.
4. Eine Freistelle, mit ungefähr 100 Scheffel Fläche, zu 3600 rtlr.
5. Eine Mühle zu 2100 rtlr.
6. Eine Schmiede zu 1100 rtlr.

Die Preußische Renten-Versicherung, welche bereits an 60000 Theilnehmer zählt, ist von heut ab dem geehrten Publikum wiederum pro 1841 eröffnet, und empfiehlt sich auch hierin zu recht vielen beehrenden Aufträgen.

Löwenberg am 2. Januar 1841.

„Das allgemeine Kreis-Commissions-Comptoir und Agentur der Preußischen Renten-Versicherung zu Löwenberg.“ J. Fliegel.

Zu verkaufen.

Ich bin Willens meine neu erbaute, zinsfreie Windmühle, nebst Bäckerei, Wohnhaus, Stallung und Scheuer, nebst 4 Scheffeln Aecker, zu verkaufen. Die Kaufbedingungen können jederzeit bei Unterzeichnetem erfahren werden.

Carl Hänsel, Freibauergutsbesitzer in Fröhlichsdorf.

Meine in der Charlottenbrunner Straße hieselbst belegene Gastwirthschaft, Krämerei und vollständig eingerichtete Bäckerei, genannt: zu den drei Kronen, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Die im guten Baustande befindlichen Gebäude enthalten 7 bewohnbare Stuben, 3 Kabinette, 1 Gewölbe, 1 gewölbte Branntweinküche, Stallung zu 14 Pferden, Holz- und Kohlen-Remisen und den nöthigen Kammer- und Bodenraum. In dem dazu gehörigen Obst- und Grasegarten ist eine im guten Stande befindliche Kegelbahn. Der Mühlgraben fließt durch das Gehöfte und das Koch- und Trinkwasser wird durch Röhrleitung zugeführt. Die Kaufsbedingungen sind bei mir selbst zu erfahren.

Waldenburg den 12. Dezember 1840.

Rosine verehelichte Weist.

In einer angenehm gelegenen Kreisstadt Schlesiens ist ein Haus, was sich durch seine Lage und Bauart zu jedem Geschäfte eignet, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Darauf Reflektirende haben sich in portofreien Briefen an den Apotheker Herrn Großmann in Hirschberg zu wenden.

Haus-Verkauf.

Das Haus, nebst Garten, des verstorbenen Messerschmied Bartsch, äußere Schildauer Straße, Nr. 482, nahe der Kirche, ist Erbtheilungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Inwohner, dem Schuhmacher Link in Hirschberg.

Beachtenswerthe Anzeige.

In einer belebten Gebirgsstadt ist sofort eine gut und complett eingerichtete Conditorei, Pfefferküchlerei nebst Kuchenbäckerei, mit allen Geräthschaften und Laden-Utensilien, unter höchst billigen Bedingungen, veränderungshalber sofort zu verkaufen; nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen, unter der Chiffre S. L. post. rest. Landeshut 45, gegeben.

☞ In der Nähe von Greiffenberg ist eine angenehme Besitzung zu verkaufen; Näheres darüber ertheilt Th. Spehr.
Hirschberg, den 14. Januar 1841.



(London von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Neben sehr wohlfeilen *Schul- und Comptoir-federn* sind ferner pr. Dutz. zu haben: Nordfeder 10 Sgr., Correspondenzf. 12½ Sgr., Riesenf. der 20 Sgr., Kaiserfeder 15 Sgr., Portraitfeder, die weichste von Silbermischung, 20 Sgr.

Das seltene Furore, welches obiges Fabrikat überall macht, hat Neid und Missgunst und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Dies Fabrikat neuerfundener Masse ist nur ächt zu haben in dem Haupt-Depot bei J. C. H. Eschrich in Löwenberg.

Von jüngster Leipziger Messe empfing ich eine schöne Auswahl der neuesten Gegenstände in Galanterie-, lakirten und Kurz-Waaren; auch empfehle ich Schellen, im Einzelnen sowohl, als auch Satzweise zu gütiger Abnahme, die möglichst billigsten Preise versichernd. F. N. Sturm in Landeshut.

= Kräftiges Jagdpulver, Schrot, Blei, = einfarbig buntes, und neues Cattun-, auch grün Blätter-Papier, so wie Pappen aller Art empfiehlt

Carganico in Hirschberg.

Ein guter Schlitten und ein vollständig gestimmtes Geläut, ächt Harzer Schellen, verkauft:

A. Wittscheibe, Schmiedemeister.

Buschvorwerk, den 11. Januar 1841.

Ein- und zweispännige Schlitten, desgleichen Kinderschlitten, sind zum Verkauf in der gelben Bleiche.

Ein neuer, elegant gebauter, in Federn hängender Kinderwagen ist billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Zwei Astral-Lampen sind zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des Boten.

Abgezogene Hasen, das Stück 11 Sgr., verkauft der Wildprethändler Gottlieb Schüttrich in Landeshut.

Kolziger Bierflaschen, Bouteillen, und Schnapsgläser verkauft billig:

C. Jentsch.

Bolkenhain, den 9. Januar 1841.

Mit frischen Fasanen empfiehlt sich der Wildprethändler Gottlieb Schüttrich in Landeshut.

Frische Pfannkuchen

sind von heute ab täglich zu haben beim Conditor Heinrich.

Hirschberg, den 14. Januar 1841.

Geld-Verkehr.

6000 Rthlr. werden auf eine ländliche Besitzung zu 4 pCnt. Zinsen gesucht; und zwar:

4000 Rthlr. zur ersten Hypothek,

2000 Rthlr. zur dritten Hypothek.

Die Besitzung befindet sich in der Nähe von Striegau. Der gegenwärtige Werth besteht in 30,000 Rthlr. Nähere Auskunft ertheilt die Buchhandlung des

A. Hoffmann in Striegau.

1100 Rthlr. zu 4 pCt. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen. Das Nähere ist zu erfahren beim Buchbinder Hayn in Schönau.

Capitals von 400, 500 und 1000 Rthlr. sind baldigst auszuleihen beim Commissionair Meyer.

Personen suchen Unterkommen.

Ein Mann von gebildeter Erziehung und guten Schulkenntnissen sucht ein Unterkommen, wo möglich im Schreibfach, da er schnell, leserlich und ganz fehlerfrei schreibt. Selbiger ist militairfrei, 29 Jahr alt und in den Stand gesetzt, eine kleine Caution zu leisten; auch kann er jeder Zeit eintreten und gute Zeugnisse vorweisen.

Ein Näheres ertheilt gütigst, auf gütige portofreie Anfragen, Herr Kaufmann Fischer von hier.

Hainau den 3. Januar 1841.

Eine tüchtige Wirthin auf's Land, mit guten Attesten versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Personen finden Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Großknecht, wo möglich unverheirathet, jedenfalls aber kinderlos, findet sofort oder auch zu Ostern d. J. ein gutes Unterkommen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter Knabe von rechtlichen Eltern, der die Malerei erlernen will, kann ein baldiges Unterkommen finden beim

Maler Tietze auf der Hellergasse.

= **Offene Lehrlingsstelle — Ostern** a. c. = in der Handlung von Carganico in Hirschberg.

Ein gesitteter, wohlgebildeter und mit Schulkenntnissen versehener Knabe, kann auf mehrere Jahre unter annehmbaren Bedingungen sich Vorkenntnisse in der Chirurgie unter guter Leitung verschaffen. Näheres ist durch den Buchbinder Herrn E. Rudolph in Landeshut zu erfahren.

Verloren.

Sonntag, den 3. Januar c., Nachmittags, ist in Warmbrunn, oder auf dem Wege von Warmbrunn über Stonsdorf bis zum Königl. Schlosse in Erdmannsdorf dem Unterzeichneten:

eine Brieftasche von dunkelgrünem gepreßtem Leder, worin sich außer verschiedenen wichtigen Papieren und Notizen, aus denen der Eigenthümer sofort zu erkennen ist, sich 9 Rthlr. Preuß., 1 Thaler Kassen-Anweisungen, befanden, abhanden gekommen.

Der verehrte Finder wird hiermit dringend gebeten, da die in der Brieftasche befindlichen Papiere rc. für ihn durchaus von keinem Nutzen sein können, Letztere dem Unterzeichneten zuzustellen, dagegen die Brieftasche nebst den darin befindlichen 9 Rthlr. in rechtlichen Besitz zu nehmen.

Erdmannsdorf den 12. Januar 1841. Förster.

Ein weiß- und braungefleckter Hühnerhund, mit langer Ruthe und auf den Namen Nimrod hörend, ist hierselbst am 8. d. M. verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird höflichst ersucht, den Aufenthalt des Hundes anzuzeigen dem Revier-Förster Körner in Alt-Kemnitz bei Hirschberg.

Es ist ein schwarzer Pelz-Muff, auf dem Wege von der Hintergasse nach der Schildauer Straße, bis zum Hause des Glockengießers Herrn Siefert, verloren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher ihn dort abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist die erste Etage, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, von Ostern ab zu vermiethen.

Schneider, Lederhändler.

Eine freundliche Hinterstube nebst Zubehör, eine Stiege hoch, ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen in der sogenannten Bergschmiede, Nr. 517, beim

Zirkelschmied Pusch senior.

Eine Vorderstube mit Alkove, eine Treppe hoch, nebst Kammern, Küche und dem dazu gehörigen Keller und einem Holzstall, ist zu Ostern, vor dem Langgassenthore bei dem Sattler Peege, zu vermiethen.

Zwei Stuben sind zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen beim Schneidermeister Uttical.

In dem Hause No. 230 auf der Hintergasse sind eine Vorder- und eine Hinter-Stube, mit Alcoven versehen, nebst Kammern, und Stallung auf ein Pferd zu vermiethen.

Einladungen.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum zeige ich zur gefälligen Beachtung hiermit ergebenst an, daß ich die Gast- und Schankwirthschaft, genannt zum „Meerschiff", hierselbst pachtweise übernommen habe; und werde es mir sehr angelegen sein lassen, durch gute Speisen und Getränke aller Art, die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erlangen.

Verw. Fleischhauermstr. Liebig in Warmbrunn.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 17. d. M. findet in der Brauerei zu Maiwaldau wieder Concert, und wenn es gewünscht wird nach demselben auch Tanzmusik statt. Entrée à Person 1 Sgr. für die Concertmusik. Auch werden an diesem Tage frische Kuchen vorräthig sein. Es ladet zu recht zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein: der Brauermeister Pätzold.

Den künft'gen Freitag sollen laben
All' meine Gäste für und für:
Kaldaunen mit noch Nebengaben,
Bezahlt nennt man sie — —
Schnaps und Bier. —

Hirschberg, den 12. Januar 1841.

Tschirch, Pächter des langen Hauses.

Künftigen Donnerstag den 14. d. M. ladet ergebenst ein zum Pöckelbraten, und Sonnabend den 16. zum Baumölbier

Paul, Schänkwirth.

Zu guter und frisch gebratener Wurst ladet auf Sonnabend, den 16. d. M., ganz ergebenst ein Lippert.

Sonnabend, den 16. Jan., Abends, ladet zum Pöckelbraten ganz ergebenst ein der Schankwirth Joseph.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 9. Januar 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	137 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	150 1/12	—
Dito	2 Mon.	149	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 16 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W.-Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	100 1/2	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	94
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	106 3/4	—
Poln. Courant	—	103 2/3
Wiener Einl.-Scheine	40 5/6	—

Effecten-Course.	Zins-Fuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103 7/12	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	78 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	103
Dito Gerechtigkeit dito	4 1/2	98	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105 1/12
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 1/2	103	—
dito dito 500 -	3 1/2	103 1/12	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	106 1/4	—
Disconto		4 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 7. Januar 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	28	—	1	17	—	1	10	—	1	2	—	—	24	—
Mittler	1	25	—	1	12	—	1	5	—	1	—	—	—	23	—
Niedriger	1	22	—	1	10	—	1	3	—	—	27	—	—	22	6

Erbsen | Höchster 1 | 5 | — | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 9. Januar 1841.

Höchster	1	22	—	1	12	—	1	7	—	—	28	—	—	23	—
Mittler	1	20	—	1	10	—	1	5	—	—	26	—	—	22	—
Niedriger	1	18	—	1	8	—	1	3	—	-	24	—	—	21	—

Löwenberg, den 28. Dezember 1840.

Höchster	1	28	—	1	18	—	1	6	—	1	2	—	—	22	—